

Staats-Anzeiger und Herald.

Jahrgang 32.

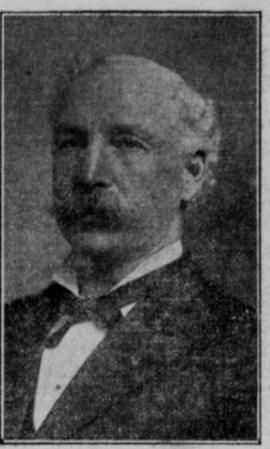
Grand Island, Nebraska, Freitag, den 1. Dezember, 1911.

Nummer 16.

Aus dem Staate.

Das neue Postgebäude in Fremont, Neb., das \$50,000 kostet, wird bald vollendet sein. Staatsdaymeister Walter A. George in Lincoln hat entschieden, Staatsbanken von Deposits Fonds zu befreien. Feuer brach aus in dem Cafe des S. C. Decius zu Ravenna und verurteilte bei dem herrschenden Sturm beträchtlichen Schaden. Der Brandstifter Theo. Stanisics, welcher im Zuchthaus zu Lincoln sitzt, hat sich in seiner Zelle erhängt. Colfax Co., Neb., fordert \$22,082.04 von Butler Co., das ist die Hälfte der Kosten für die neue Brücke, welche beide County's mit einander verbindet. Innerhalb 24 Stunden wurden in Omaha drei Männer arretiert, welche Schnaps an Indianer verkauft hatten. Alle erhielten je ein Jahr Gefängnis. Rev. S. S. Myrick wurde in Central City als Präsident des Nebraska Central College, das gegenwärtig den Quäkern gehört eingeführt. Geo. Lockridge von Falls City wurde von einem Schläge gerührt, während er kurz vor der Stadt auf seinem Wagen fuhr. Er ist 74 Jahre alt. Die Burlington Bahn will nächstes Frühjahr damit beginnen, in Gabelock bei Lincoln eine Eisenbahnfabrik zum Kostenspreisen von einer Million Dollars zu errichten. Der Last Club wurde kürzlich in Beatrice gegründet. Der Zweck desselben ist, das Last nächstes Jahr als Präsident wieder erwählt werden soll. Man landete auch ein Telegramm an den Präsidenten. Albert J. Pruse, ein wohlhabender Musiker in Lincoln, starb im Hause seiner Mutter, südlich von der Stadt an Typhus Fieber. Sein Vater, Henry, starb erst kürzlich an 11. Nov. Die Mutter, ein Bruder und eine Schwester trauern um ihn. In Scotts Bluff, Neb., sollen die Union Stock Prads an dem alten Brown Platz nahe der Zuckerfabrik errichtet werden. Dieser Platz liegt zwischen der Burlington und U. S. Bahn und ist von Beiden leicht zu erreichen. Die Nachrichten betreffs der letzten Staatswahl sind in Lincoln eingetroffen. Das Total Totum betrug 225,308 Stimmen. Letztes Jahr waren nur 207,575 Stimmen abgegeben worden. Hamer erhielt 97,014 Dean 94,785, Letton 104,191 und Rose 101,273 Stimmen. Frau Louise Hesse, letzte Frau des Mörders Hesse, wohnhaft zu Ogden, Utah, hat im Gericht zu Johnson Co., Neb., ihre Ansprüche auf das Eigentum ihres verstorbenen Gatten eingereicht, und zwar für sich und ihr kleines Kind. Dieselben leben zu Ogden in sehr dürftigen Verhältnissen. Wie durch ein Wunder entging die Familie August Wetgen dem Tode. Als dieselben am Sonntag Abend das Bahngleise der U. S. Bahn mit ihrem Auto kreuzen wollten, wurde ihre Maschine von dem heranbrausenden Personenzug No. 23 erfasst und zur Seite geschleudert. Eltern wie Kinder kamen glücklicher Weise mit geringen Beschädigungen davon. Fred B. Kottman, Kassierer der Oteo Co., National Bank zu Nebraska City, welcher bei dem Unglück der Missouri Pacific Eisenbahn bei Fort Crook vor einiger Zeit schwer verwundet worden war, ist wieder im Stande auszugehen. Seine Frau, Tochter und Schwiegermutter wurden bei jenem Zusammenstoß der Bäume getödtet. Die Eisenbahn Kommission des Staates Nebraska hat ihren Geschäftsbericht, welcher den 30. Juni, 1911 endet, eingereicht. Nach demselben war die Einnahme aller Bahnen in Omaha während des verfloffenen Jahres \$11,045,238. Die Einnahme in Süd Omaha betrug \$6,107,633. Die Einnahme in Lincoln \$3,395,244 und die Einnahme in Grand Island \$1,123,786. In allen anderen Stationen unseres Staates stellten sich die Einnahmen auf weniger denn eine Million Dollars.

Der große Stall auf der alten Boynter Farm zu Albion, Neb. wurde sammt Inhalt ein Raub der Flammen. Charles Westphalen in Fremont, Neb., ein Hausmover, verschwand plötzlich vor 6 Wochen. Sein Grund seiner Entfernung ist aufzufinden. Milch Inspektor Bosse in Omaha hat den Milchhändlern befohlen, ihre Milche täglich zu baden, wenn ihnen die Erlaubnis, Milch zu verkaufen, nicht entzogen werden soll. Charles Hutchison, der seit Oktober 1904 wegen Todtschlags seine Strafe im Zuchthaus zu Lincoln absitzt, wurde begnadigt. Seine Mutter die wegen Weibhülfe ebenfalls verurteilt worden war, wurde schon früher entlassen. Zum zweiten Mal innerhalb einer Woche ergriffen sich in Eishäusen von Armour & Co., zu Memphis, Neb., ein großes Unglück, indem 7 Arbeiter 32 Fuß herunter fielen und nur wunderbarer Weise dem Tode entkamen, obgleich sie schwer verletzt wurden. Die Normal Schule zu Kearney wurde kürzlich von John R. Sterk, Präsident der Staats Normal Schule zu Kirksville, Mo., besucht. Er war auf der Reise nach Salt Lake City, wo er eine Ansprache in dem Mormonen Tabernacle zu halten gedent. 32 der farbigen Damen Omaha's mußten kürzlich vor die Gerichtsbänke des Polizeirichters Crawford treten, um sich zu verantworten. 18 derselben wurden bestraft und aus der Stadt gewiesen, 2 andere zu 30 Tagen Gefängnis verurteilt und die übrigen entlassen. Ein Kuriosum von Omaha kommt kürzlich ein Fremder nach Omaha und sieht sich die große, schöne Stadt an. Er sieht an einem Lokale über der Thür die Worte geschrieben: „Saloon“ und darunter „Come in.“ Da er nicht gut sehen konnte, liest er: „See loon, come in, auf Deutsch: Sie, Schlingel, kommen Sie herein! Das Gesicht ist ein Spiegel sowohl des Charakters als auch der Gesundheit. Unreines Blut macht ein Vorhandensein fund durch schlechte Gesichtsfarbe, Finnen und Hautausschlag. Es hat wenig Zweck, irgend eine äußere Behandlung anzuwenden; — Sie müssen tiefer gehen. Der Lebenssaft muß von seinen Unreinheiten befreit werden; Wenn das gethan ist, so werden jene Symptome verschwinden wie der Nebel von der aufgehenden Sonne. Horn's Alpenkräuter hat einen Jahrhundert alten Ruf als ein blutreinigendes Heilmittel. Tausende haben seine Vorzüge bestätigt. Nur von Lokal Agenten verkauft, oder direkt von den Eigentümern. Man schreibt an Dr. Peter Fahrney & Sons Co., 19-25 So. Sothe Ave., Chicago, Ill. Wie aus Washington gemeldet wird, hat der Präsident die Absicht, dem Kongress wenigstens zwei Sonderbotschaften zu schicken. Eine dieser Sonderbotschaften soll sich mit dem hohen Preisen für die Bedarfsartikel des täglichen Lebens beschäftigen. Das ist ein Einschluss zu dem man den Präsidenten mir beglückwünschen kann. Die Politiker mögen den Versuch machen, alle nur denkbaren anderen Pluses in den Vordergrund zu stellen. Und bis zu einem gewissen Grade mag ihnen das auch gelingen. Sie werden es aber ganz gewiß nicht verhindern können, daß auch die Frage, der Präsident Last legt seine besondere Aufmerksamkeit zuwenden will, eine wichtige Rolle in der nächsten Nationalwahl spielt. Und die herrschende Partei kann sich in Acht nehmen, wenn das konfundierte Publikum zu der Ueberzeugung gelangt, daß sie es an dem ehrlichen Willen und dem nötigen Eifer, dem Volke seine schwere Bürde zu erleichtern, habe fehlen lassen. W. J. Rogers hat seinen Zinplement Borrath verkauft und sich vom Geschäft zurückgezogen. Welches Geschäft er jetzt beginnen wird, ist noch ungewiß. Es geht das Gerücht, daß Muscius Paulsen, Leo Allan, „Onkel“ Dudley Abbott und eine Anzahl anderer Nimrods eine Hafenzug neulich abgehalten haben. Sie brachten auch einige Hafn mit, die aber ihren Freunden sehr bekannt vorkamen.



W. H. Thompson Der Volksmann.

Wir geben hiermit einen kurzen biographischen Abriss des Mannes, von dem wir glauben, die Wahl des Volkes wird auf ihn fallen als nächster United States Senator für Nebraska. Wm. Henry Thompson wurde geboren am 14. Dez. 1853 in einem Vog Hause auf einer Farm in Carroll Co., Ohio. Er besuchte, 5 Jahr alt, die öffentliche Schule. Mit seinem Vater und seiner Familie zog er 1861 nach Fayette Co., Iowa. Sein Vater war ein Schmied und wünschte, daß sein Sohn Wilhelm auch dieses Handwerk lernen sollte. Er arbeitete auch mit seinem Vater in der Werkstatt, als er die Schule verließ, und wurde Schmied. Doch besuchte er dabei die öffentliche Schule bis zu seinem 17. Lebensjahre, sodann besuchte er eine Privatschule, geleitet von einem alten Virginier, der vor dem Bürgerkriege ein Privatlehrer mandes jungen Mannes des Südens gewesen war. Sodann trat er in die Upper Iowa Universität zu Fayette ein, lehrte inzwischen in Landtschulen, arbeitete als Zimmermann, an der Farm und Eisenbahn, um das nötige Geld zu erlangen, seine Schulbildung zu vollenden. Im Jahre 1875 trat er in das Geleis- Department der Staats Universität von Iowa ein und graduierte 1877, begann die Advokatenpraxis in seiner alten Heimat und verheiratete sich im September 1879 mit Mrs. Nettie T. Hutchinson. Vier Kinder wurden dem Ehepaare geboren, 2 Töchter, die tobt sind, und 2 Knaben, von denen der älteste, Grover, verheiratet ist und auf einer Ranch in Banner Co., Neb., lebt, und der jüngere Lloyd G. der gegenwärtig eine Schule in Milaa, Italien besucht. Er zog 1881 nach Grand Island, Neb., und hat seitdem stets seine Praxis ausübt. Er war viele Male Stadtwahl, County Anwalt durch Wahl, 2 Mal Bürgermeister dieser Stadt, zwang zweier zum Bau von beständigen Seitenwegen, richtete das Meter System der Wasserwerk ein, leitete den neuen Stadt Friedhof, verringerte die Schulden, reduzierte die Bonds und machte mancherlei Verbesserungen. Er wies es zurück, zum 3. Mal Mayor der Stadt zu sein, da er meinte, es wäre gut, wenn auch andere Bürger an die Reihe kämen, und nicht derselbe Mann sollte beständig dieses Amt verwalten. Ohne es zu suchen, wurde ihm die Nomination für den Kongress gegeben auf dem demokratischen Ticket in 1890 für den 3. Distrikt von Nebraska, der damals den ganzen Staat nord vom Platte River einschloß außer Douglas und Sarpy Counties. Er war arm, aber er borgte alle seine Wahlausgaben bis auf \$65. die seine Freunde in der Heimat aufbrachten. Bei dieser Wahl wurde der „kleine Riese“ des 3. Distrikts geschlagen. Herr Thompson hat seit 1888 einträchtig mit beiden, dem demokratischen und dem Volks Staates Central Committee zusammengewirkt und während dieser ganzen Zeit seine eigenen Ausgaben getragen, dazu noch beigetragen für die Committees, hat mitgeholfen, fast jede demokratische Plattform aufzusetzen und war oft temporärer Vortrager dabei, war stets ein treuer Freund der Zeitungsblätter des Staates in allen Parteien und ist von ihnen stets freundlich behandelt worden. Bei der Frage, die Demokraten und die Populisten zusammenzubringen, wurde er in 1902 als Gouverneur nominiert und reduzierte die republikanische Majorität um 600

Stimmen, war 1900 der Caucus Ernannte der Populisten und Demokraten als Senator der Ver. Staaten, und während des langen Kampfes, der in der Erwählung von Dietrich und Millard in den Senat endete, erhielt er jede Stimme seiner Partei. Er war ebenso der Nominirte seiner Partei und der Caucus Nominirte 6 Jahre vorher gegen Norris Brown, jetzt senior Senator von Nebraska. Herr Thompson war Delegat frei von Nebraska bei der demokratischen Staats Convention, abgehalten am 21. Juni 1892 in Chicago und war Vortrager der Delegation und Mitglie für Grover Cleveland, war Delegat frei von der National Versammlung, welche Bryan zu Lincoln am 7. Juli 1896 ernannte, war Mitglied des Exekutiv Committees des National Committees, war Delegat frei von der demokratischen National Convention zu Kansas City in 1900 und war Vortrager der Delegation, war freier Delegat bei der St. Louis National Versammlung in 1904 und Mitglie für Senator Goddell von Missouri. Er nahm ebenso thätigen Antheil an der National Convention zu Denver in 1908, wo er Mitglied des leitenden Committees war. Von seinem Manne im öffentlichen und privaten Leben kann richtiger gesagt werden: Er hat jede Hoffnung erfüllt, die auf ihn gesetzt wurde. Er ist nicht bekant als heftiger Parteigänger. Er hat als Beobachter manden republikanischen Staats Conventionen beigegeben, ebenso der National Versammlung, welche Harrison nominirte, gleichweise derjenigen, welche Taft ernannte. Er gesteht jedem Manne das Recht zu, die Position auszuüben, die er einnehmen wünscht, in relativier wie in politischer Beziehung, sondern er verlangt von ihnen einfach, zu denken, bevor sie handeln oder stimmen. Er hat thätigen Antheil genommen in Bezug auf die Grenzen einer Reform Gesetzgebung, seitdem er im Staate wohnt. Er ist fest in seinen Ueberzeugungen, festhaft in seinem Vortrage und heuchelt niemals noch fahrt er Irr, wenn es seine Stellung zu irgend einer Frage gilt. Herr Thompson hat sein ganzes Leben zugebracht in naher Berührung mit dem deutlichen Volke und versteht, wie lieb ihnen ihre liberalen Ideen betreffs aller Regierungsangelegenheiten sind, und tritt voll ein für den Geist der individuellen Freiheit und echter Charakter Solidität und Mächtigkeiten welche überall unter den Deutschen Amerikas gefunden werden. Der Zukertruf hat sich herbeigelassen, mit seinen Preisen etwas herunterzugehen. Die Zeit des Obilichens ist vorüber, die Hausfrauen haben unverkämmt theuer den Zucker bezahlen müssen, der große Schnitt ist gemacht, man kann man schon was thun, um das Publikum wieder zu beruhigen. Es läßt sich ja so leicht Sand in die Augen streuen. Vielleicht gelingt es aber diesmal nicht, um so weniger sogar, als die Konkurrenten des Trufs jetzt sehr energisch für die Aufhebung des Zuckersolls eintreten, dessen die Raffinerie-Industrie jetzt keineswegs mehr bedarf der nur noch dazu dient, die Einfuhr von Auslande zur Ergänzung der einheimischen knapp gewordenen Borräthe zu verbinden. Ausland hat einen Ueberdruck von hundert Millionen Pfund, der hier schnell Abnahme finden könnte, wenn seiner Einfuhr nicht das Zollgesetz im Wege stünde. Dasselbe bestimmt nämlich, daß Zucker aus Landern, die der einheimischen Fabrikation Prämien oder Ausfuhrvergütung bezahlen, hier mit einer dem Zuckersoll entsprechenden Abgabe belegt werden soll, und da in Ausland das Prämienystem besteht, muß hier die vorgeschriebene Schranke gezogen werden. Ob es nicht möglich ist, dieses Hinderniß zu umgehen, oder einen anderen Ausweg zu finden, dazu ist man in Washington in 2 Departements bemüht. Das amerikanische Publikum muß jährlich 150 Millionen an Zuckersoll bezahlen, damit der Truf sich daran bereichern kann. Man faßt jetzt 12 — 13 Pfund Zucker für einen Dollar; vor etwa einem Jahr erhielt man 20 Pfund dafür. Das Volk bezahlt schwere Abgaben, erhält ein Drittel weniger als sonst und muß geduldi wie ein Eschaf auf die Abhilfe verzichten, die ihm die Einfuhr bringen könnte. Die unabhängigen Raffineure wie Sredels und die Arbudels, erklären, daß die Zuckerindustrie der Ver. Staaten keinen schützenden Zoll mehr braucht.

Bei ausreichenden Borräthen kann der Truf sogar exportiren und erhält dann eine Rückvergütung darauf. Es werden hier im Lande alljährlich etwa 7 Billionen, 360 Millionen Pfund Zucker verkauft. Ein Aufschlag von nur Einem Cent per Pfund kommt der Summe von \$73,600,000 gleich, die der Konsument bezahlen muß. Bei der letzten Preissteigerung hätte jede Familie im Durchschnitt pro Jahr \$7.50 mehr bezahlen müssen, um die unerfättlichen Taschen des Trufs zu füllen. Wenn die Regierung den Zuschlagsparagrafen aufheben könnte, dann wäre solcher Ausbeutung sofort ein Ende gemacht. Auf die schöne Weihnachtszeit freuen sich schon wieder viele Millionen Menschen, alt und jung, Geber und Empfänger von Geschenken. Aber für viele Tausende wird die letzte Zeit vor Weihnachten zu einer Hölle, so daß sie sich des großen Festes nicht zu freuen vermögen, sondern es in Stummheit zubringen, weil sie bis auf den Tod ermüdet und abgearbeitet sind. Wiederum wenden wir uns an das Menschlichkeitsgefühl des Publikums, seine Weihnachtskäufe so früh wie möglich zu machen, um den Andrang in den Kaufgeschäften während der letzten Tage und Wochen so viel als möglich zu vermindern. Das kann leicht geschehen, denn in vielen Plätzen sind die Weihnachtswaren bereits schon zur Ansicht und zum Kauf ausgestellt. Wohl wissen wir, daß es Vielen nicht möglich ist, ihre Einkäufe früher als zur letzten Minute zu beorgen, weil ihnen die Mittel fehlen, Cent zu Cent erst zusammengeparnt werden müssen. An diese Leute, selbst bedauernswürdig, wenden wir uns natürlich nicht. Aber wenn schließlich nur diese übrig bleiben, dann läßt sich das Geschäft bewältigen, ohne daß es über die Kräfte der Gedächtnis-Angestellten geht. Aber es gibt Andere, die große Wahrheit, welche ihre Einkäufe früh beorgen und den Angestellten der Kaufhäuser ihre schwere, nervenzerrüttende Thätigkeit erleichtern können. Die Käufer und Käuferinnen brauchen nur an ihre eigenen ermüdeten Wanderungen denken, um sich einen Begriff von dem physischen und geistigen Zustande der Verkäufer machen zu können, in welchem dieselben sich in der letzten Zeit vor Weihnachten und nach dem Fest befinden. Die meisten der „Christmas Shoppers“ sind schon nach einem einzigen Tage ihrer Wanderung elend und krank. Nun denke man sich an die Stelle der Angestellten in den Kaufhäusern, die Tag für Tag, Woche für Woche von früh bis spät das Weihnachtsgeschäft durchmachen haben, und die, um allen Anforderungen zu genügen, 10 Köpfe und 20 Augen und Hände haben müssen. Was will solchen Anforderungen gegenüber der Acht Stundentag des Handwerfers oder sonstigen Arbeiters belagen, der in großer Gemüthlichkeit und Seelenruhe sein Tagewerk verrichten kann? Vergleiche man damit die Frauen und Mädchen, die Verpackung, Cash Boxes und andere zur Weihnachtszeit, dann muß Jedem der große Unterschied zum vollen Bewußtsein kommen. Sie sind so überarbeitet, daß sie vor Kopfschmerz kaum noch rubig denken können und ihre zitternden Glieder auch in der Nacht keine Erholung durch Schlaf finden, weil der Schlaf nicht kommen will. Wir appelliren daher zu jeglicher Zeit an das Humanitätsgefühl der Frauen und Männer, welche Weihnachtsgeschenke zu kaufen haben, und denen ihre Zeit und Vermögensverhältnisse es erlauben, ihre Einkäufe so früh wie möglich zu machen. Es ist ja auch für sie selber besser, weil dann die Auswahl noch reichhaltiger ist und sie zugleich ihre Sorgen früher los werden. Sie werden sich gewiß auch den herzlichsten Dank der Geschäftsangestellten erwerben. In Hastings. In Gegenwart einer großen Menge legte Bischof Tihen von Lincoln, den Eckstein der hiesigen katholischen Kirche, die im Bau begriffen ist. Vater McDonald, einer der ältesten Priester Nebraska's, ist Rastor dieser Kirche. George Boell von Omaha reiste durch Grand Island und besuchte seine vielen Freunde. Von hier begab er sich zu Verwandten nach Sanover, Kansas.

Jugendliche Wittwen. Was die Volkszählung in Indien über die weiblichen Eheverhältnisse enthält haben soll. Dem jetzt in London erschienenen Bericht über die Volkszählung in Indien entnimmt das „Journal des Debats“, daß sich dort nicht weniger als 250,000 Ehefrauen befinden, die ihr fünftes Lebensjahr noch nicht vollendet haben. 2,000,000 haben das zehnte Jahr noch nicht erreicht, 6,000,000 befinden sich zwischen dem zehnten und fünfzehnten, und 9,000,000 zwischen dem fünfzehnten und zwanzigsten Jahre. Wie sich von selbst ergibt, sind diese frühzeitigen Heirathen nicht auf gegenseitige Neigungen gegründet, sondern regelrechte Handelsgeschäfte, da die Sitte des Landes fordert, daß ein Vater so bald wie möglich seiner Tochter, selbst wenn sie noch ein Kind sein sollte, einen Gatten kauft. Wer sich diesem Brauche entzieht, setzt sich in dieser Welt der allgemeinen Geringschätzung, in der anderen den schwersten Strafen und Qualen aus. Wenn die Hochzeit des Kindes vollzogen ist, kehrt es in den Schoß seiner Familie zurück und wird erst im Alter von zehn oder zwölf Jahren seinen rechtmäßigen Gatten übergeben. Auf diese Weise befinden sich in Indien Millionen von Wittvern, die erst 13, und Großmütter, die erst 25 Jahre alt sind. Beneidenswerth ist übrigens das Los der indischen Frauen nicht. Jede Geburt einer Tochter wird als Unglück betrachtet, da mit ihr durch die zu gewöhnliche Mitgift große Ausgaben verknüpft sind, und so ist es begreiflich, daß der Kindermord in Indien in voller Blüthe steht. Als verheiratete Frau führt die Indierin das Leben einer Skabin, die Wittve ist aber noch unglücklicher, da nach dem Volksglauben der Verstorbenen um sie fesseln ist, je mehr seine Wittve auf Erden dulden muß. In Indien gibt es auf Grund der neuesten Volkszählung 26 Millionen Wittvern, von denen 10,000 noch keine fünf Jahre alt sind; 5000 sind jünger als zehn und 275,000 jünger als fünfzehn Jahre. Die Verthärkung des Kongresses kostet dem Lande jährlich rund \$400,000. Diese Summe umfaßt aber nur die Gehälter und Reisekosten. Wie theuer werden die Herrschaften sonst wohl noch zu stehen kommen? In New Jersey hat ein Glasbläser eine Flasche hergestellt, die einen so engen Hals hat, daß nicht eine Pflanze hindurch Frieden kann. Das ist nichts für einen richtigen Prohibitordurft. Das Alter einer Gans zu erkennen. Um sich beim Einkauf einer Gans die Gewisheit zu verschaffen, ob man nicht einen alten Vogel vor sich hat, empfindet es sich, die beiden kleinen, harten, spitzen Federchen, die am äußersten Rande jedes Flügel, ganz dicht an dem großen Schwungfederchen stehen, genau zu untersuchen. Befindet sich an der größeren dieser beiden Federchen nur eine Rinne, dann ist die Gans ein Jahr alt. In jedem weiteren Jahr bildet sich eine neue Rinne, so daß sich danach das Alter der Gans leicht erkennen läßt. Wm. Martinsen von Rawfield ging nach Oklahoma, um daselbst die Farmerei zu betreiben. Etwa 400 Leute schauten am zweiten Tage der hieselbst stattgefundenen Jagd zu. 21 Rennen wurden veranstaltet. Die Aufregung war groß, als die Hunde den freigelassenen Hasen nachsetzten, sie fingen und tödteten. Theodor Weber von Lexington, alt 67 Jahr, starb im hiesigen Hospital an Lungenerkrankung. Er hinterläßt 6 Kinder. Drei davon begleiteten die Leiche nach Lexington zurück, woselbst die Beerdigung stattfand. Im Distriktgericht zu Scotts Bluff wird eben die Klage gegen Layton wegen Todtschlags verhandelt. Derselbe hatte letzten Sommer einen Ausländer, der kein Englisch verstand und ihm von dem Wasser nahm, mit dem er seine Felder bewässelte, mit einer Schaufel derart geschlagen, daß er wenige Tage darauf starb. Kinder schreiben NACH FLETCHER'S CASTORIA